

Kombibad: Getrübte Hoffnung auf Förderung

CDU-Fraktion hält angesichts der Pandemie finanzielle Unterstützung für unsicher. Stadt sucht weiter nach Töpfen

Von Petra Keßler

Voerde. Als nächster Schritt im Planungsprozess zu einem Kombibad an der Allee würde nun die Bürgerbeteiligung anstehen. Doch in Folge der Pandemie steht in den Sternen, wann die Stadt dazu einladen kann. Im Rathaus wird die Auffassung vertreten, dass es nicht zielführend wäre, „ein solch bedeutendes Projekt“ für die Bürgerschaft als coronakonformes Digital-Format zu veranstalten, erläutert die Erste und Technische Beigeordnete Nicole Johann. Vielmehr setzt die Verwaltung auf eine Bürgerbeteiligung in Präsenzform.

Finanzierungsvorbehalt beschlossen

Was die Realisierbarkeit eines Kombibades angeht, ist die Stadt auf Fördermittel angewiesen – das ist bisher allgemeiner Konsens. Als der Stadtrat im Dezember 2019 einhellig grünes Licht für die Planung gab, brachte er einen Finanzierungsvorbehalt mit auf den Weg: So soll dann über die Ausführung und die Finanzierung des neuen Schwimmbades eine Entscheidung erfolgen, wenn aufgrund konkreter Aussagen zu möglichen Förderprogrammen und Förderzusagen und -quoten die städtischen Eigenanteile bekannt sind und die Leistungsfähigkeit des städtischen Haushaltes gegeben ist.

Und just an dem Punkt tritt die CDU-Fraktion angesichts der Corona-Krise, die in Deutschland nicht lange nach dem Ratsbeschluss ihren Anfang nahm, auf die Erwartungsbremse. Sie hält eine Finanzierung sowohl durch Bund und Land als auch durch die Stadt vor dem Hin-



Die CDU-Fraktion fordert, für das Freibad (Foto) und das Hallenbad mittelfristig mehr finanzielle Mittel in den Haushalt einzustellen.

FOTO: MARKUS WEISSENFELS / FUNKE FOTO SERVICES

tergrund der wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie für „unsicher“. Die Kosten für das Kombibad beziffert die Verwaltung basierend auf Angaben zu Bädern vergleichbarer Ausführung grob geschätzt mit etwa 15 Mio. Euro. „Mit Blick auf die sich abzeichnende Finanzsituation können wir nicht erkennen, wie die Stadt das schultern soll“, sagt CDU-Fraktionschef Ingo Hülser – auch dann nicht, wenn Förder-

mittel fließen sollten. Hülser verweist auf die coronabedingten Schäden in Millionenhöhe, die Voerde „abbezahlen muss“. Die CDU habe die Sorge, dass das Projekt so verkauft werde, als stünde der Bau kurz bevor. Im Wahlkampf sei eben dieser Eindruck erweckt worden.

Seine Fraktion warte darauf, dass die Verwaltung ein Finanzierungskonzept für das Kombibad vorlegt, das zeigt, welche Kosten die Stadt

bei welcher Förderhöhe aus eigener Kraft zu stemmen hätte. „Irgendwann müssen die Zahlen auf den Tisch“, sagt Hülser. Die will die Verwaltung präsentieren, wenn sämtliche Rahmenbedingungen wie Planungsrecht, Vergabeverfahren, Förderprogramme und Entscheidungsgrundlagen wie Objektplanung und Kosten „valide vorliegen“, kündigt die Beigeordnete Johann an.

Wegen der ihrer Ansicht nach trüben Förderaussichten fordert die CDU-Fraktion weiter, mehr finanzielle Mittel für die heutigen Bäder mittelfristig in den Haushalt einzustellen, damit diese betriebsicher bleiben. Sowohl beim Hallenbad als auch beim Freibad glaubt Hülser nicht an eine drohende technische Havarie, die gegen einen längerfristigen Weiterbetrieb spräche.

Die Beigeordnete erklärt dazu, dass der Zustand des Hallenbades definitiv betriebsbereit sei und dies auch künftig sein werde. Die Stadt habe gerade „mit der Zielrichtung einer Fortsetzung des Betriebes für ‚fünf Jahre plus X‘ erhebliche Mittel investiert“. Und es würden regelmäßig Gelder in den Haushalt eingestellt, so dass die Stadt im Bedarfsfall handlungsfähig bleibe. Wie die CDU geht auch die Verwaltung bei

den bestehenden Bädern „bautechnisch nicht von einer ‚Havarie‘ aus“.

Die Beigeordnete bestätigt, dass die Auswirkungen der Pandemie auf die öffentlichen Haushalte „kleiner werdende Fördertöpfe“ befürchten ließen. „Auf der anderen Seite wird aber auf allen politischen Ebenen die Notwendigkeit erkannt, dem erheblichen Investitionsstau mit gezielten Förderprogrammen zu begegnen.“ Es bleibe daher nur die Option, die Planungen in einen antragsreifen Status zu bringen, weiter intensiv die Förderprogramme zu durchforsten und ansonsten bis auf weiteres die notwendigen Mittel bereitzustellen, um beide Bäder betriebsbereit zu halten. „Genau dies tun wir“, betont Johann. Darauf hinzuwirken, einen fertigen Förderantrag in der Schublade zu haben, hatte die CDU selbst gefordert, und ihr Fraktionschef befürwortet diesen Weg grundsätzlich weiterhin.

Geeignete Fördertöpfe zur Finanzierung des Vorhabens seien bislang nicht ausgemacht. Zwar gebe es bereits einige Programme, deren Förderhöchstbeträge lägen jedoch zwischen 1,5 und 3,3 Mio. Euro und seien für ein Projekt, wie es das Kombibad darstelle, nicht zielführend, erklärt Johann. Sie hofft, dass „die hohe Bedarfslage an entsprechenden Förderprogrammen auf Bundesebene“ bei einer geplanten öffentlichen Anhörung im Sportausschuss des Bundestages zum Thema „Förderung von Sportstätten in den Kommunen“ noch einmal verdeutlicht werden könne.

„Teil der Daseinsvorsorge“

Die Frage, ob das Kombibad ad acta gelegt werden müsste, wenn keine Förderung zum Tragen kommt, verneint die Beigeordnete: Dies lasse allein schon die „begrenzte Nutzungszeit beider Bäder nicht zu. Es wird sicher länger dauern und den Investitionshaushalt stärker belasten, sollte aber dann im Rahmen der Priorisierungen der Investitionen weiterhin möglich sein“. Johann führt in dem Zusammenhang auch den seit Jahren von der Stadt geführten Kampf um eine „auskömmliche Finanzausstattung“ des Haushaltes an: „Unsere Forderungen beinhalten, dass wir die finanzielle Leistungsfähigkeit erhalten müssen, die eine angemessene Daseinsvorsorge für eine Stadt mit über 36.000 Einwohnern erfordert. Der Betrieb eines – nicht überdimensionierten – Kombibades gehört dazu.“

KOMMENTAR Petra Keßler zum Kombibad-Projekt in Voerde

Das Prinzip Hoffnung



Unbenommen – es wäre nicht gut, den Eindruck zu erwecken, dass das Kombibad schon so gut wie gebaut ist, sobald die Planungen abgeschlossen sind. Nein, ist es nicht – es sei denn, plötzlich fiel ein üppig gefüllter Fördertopf vom Himmel, was jetzt, angesichts der pandemiebedingt erschwerten Vorzeichen nicht zu erwarten ist. Dass es sich wohl um ein eher auf lange Sicht zu realisierendes Vorhaben handelt, muss die Stadt offensiv bei allen sich ihr

bietenden Gelegenheiten gegenüber der Bürgerschaft so auch kommunizieren, um keine zu großen Erwartungen zu schüren und Enttäuschungen zu vermeiden.

Gleichwohl: In Anbetracht der sicherlich unwägbareren Finanzierungslage grundsätzliche Zweifel an dem Vorhaben aufkeimen zu lassen, darf auch nicht der Weg sein. Die Stadt tut gut daran, die Planungen für das Kombibad in einen antragsreifen Status zu bringen und weiter intensiv die Förder-

programme zu durchforsten. Es ist die einzige Option, die sie im Moment hat. Nur so kann sie auf den aktuell fraglichen (Glücks-)Fall einer zeitnahen finanziellen Unterstützung durch Bund oder Land vorbereitet sein. Nach dem Prinzip Hoffnung dafür weiter planerisch den Weg zu ebnen, muss das Ziel bleiben. Die bestehenden Bäder werden nicht jünger und es gilt, im Sinne eines künftig gesicherten Schwimmangebotes in der Stadt eine Perspektive zu entwickeln.